

Finaler Test zur PGK – Lösungsbogen

aus der Dissertation

Messung pädagogischer Basiskompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern

zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

im Fach Erziehungswissenschaft
an der Universität Vechta

vorgelegt von
Pierre W. Kemna

Vechta im Juli 2011

vgl. Kemna, P. (2012): Messung pädagogischer Basiskompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern. Entwicklung von Testinstrumenten. Münster u.a.: Waxmann.

Das ausgewiesene Copyright ist zu beachten. Das heißt, alle zur Verfügung gestellten Materialien dürfen zur eigenen Verwendung genutzt werden. Jede kommerzielle Vermarktung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist untersagt.

**Test zur Ermittlung der pädagogischen Gesprächskompetenz
PGK-Test (v.final3.00 Forscherversion)**

Geben Sie bitte ein originelles Pseudonym an. Unter diesem Pseudonym werden Ihre persönlichen Testergebnisse später in einer Liste veröffentlicht. Dadurch können Sie (**und zwar nur Sie**) das eigene Ergebnis einsehen. (Beispiel: SokraTes33)

Stichprobe: _____

Erläuterung: Im Folgenden soll anhand der aufgeführten Situationen und Reaktionsmöglichkeiten ermittelt werden, inwieweit Ihre Kompetenz für eine pädagogisch sinnvolle Gesprächsführung ausgebildet ist. Die Auswahl einer Möglichkeit sollte möglichst spontan und intuitiv erfolgen, damit sich die Testsituation einem tatsächlich geführten Gespräch nähert. Dennoch sollten Sie sich so viel Zeit lassen, dass Ihre Auswahl mit Bedacht getroffen wurde!
Hinweis: Auf *kursiv* gedruckten Wörtern liegt eine Betonung.

Punkte: Die richtige Wahl im Sinne des Tests gibt pro Aufgabe *einen* Pluspunkt. Die falsche Wahl zieht 0,25 Punkte ab. Keine Wahl bedeutet 0 Punkte.

Anleitung: **Kreuzen Sie bitte die Möglichkeit an, die nach Ihrem Empfinden bzw. Wissen die pädagogisch beste Lösung darstellt, um ein Gespräch zu führen! Pro Aufgabe darf nur ein Kreuz vergeben werden. ☺**

1) Eine Schülerin sagt beunruhigt am Ende der letzten Unterrichtsstunde vor einem Test zu Ihnen: „Ich habe momentan so viel zu tun und irgendwie ist das alles zu viel.“

- a) Du machst Dir Sorgen, ob Du den Test bestehst, weil Du so viel zu tun hast.
- b) Was hast Du denn so zu tun?
- c) Das ist doch alles halb so wild.
- d) Keine Sorge, du schaffst das schon. Da bin ich mir sicher.
- e) Möchtest Du, dass ich den Test einfacher mache?

(++ Reflektieren – Verbalisieren, Paraphrasieren; Culley S.17f., S.75ff.)

2) Ein Arbeitskollege sagt Ihnen im Verlaufe eines fortgeschrittenen Dialogs: „Mir ging es in den letzten Tagen nicht gut. Ich fühle mich irgendwie elend.“

- a) Wieso fühlen Sie sich elend?
- b) Hmm, elend...
- c) Kann ich Ihnen irgendwie helfen?
- d) Was haben Sie die letzten Tage gemacht?
- e) So wie ich Sie kenne, wird das schon wieder.

(+++ reflektierende Fertigkeiten: Wiederholen; Culley S.74f.)

3) In Ihrer Tätigkeit als Lehrkraft in einer neunten Klasse werden Sie von einer Schülerin nach ihrem Referat gebeten ein Feedback diesbezüglich abzugeben. Nach einer kurzen Rückfrage stellt sich heraus, dass ein Feedback über die Arbeitsmaterialien gewünscht wird.

- a) Mir gefielen die Folien hervorragend! Die Flipcharts waren jedoch nicht so gut, wie ich es mir gewünscht hätte.
- b) Die Folien waren übersichtlich gestaltet und nicht zu voll gepackt. Die Flipcharts konnten jedoch in der letzten Reihe nicht mehr gelesen werden.
- c) Sie haben ausgezeichnete Folien erstellt und Sie haben diese auch gut erläutert. Die Flipcharts waren inhaltlich in Ordnung, aber nicht so gut wie die Folien.
- d) Bei den Folien haben Sie ganze Arbeit geleistet. Bei den Flipcharts müssen Sie noch etwas verbessern.
- e) Die Folien waren gut durchdacht und nicht überladen. Die Flipcharts gefielen mir gut, aber hätten noch etwas besser gemacht werden können.

(++ korrektes pädagogisches Feedback, Bauer S.178ff.)

4) Ihnen fällt auf, dass eine Kollegin einen niedergeschlagenen Eindruck macht. Als Sie sich nach deren Gesundheitszustand erkundigen erwidert Sie: „Ich bin in den letzten Tagen immer so müde. Wahrscheinlich bekomme ich wieder nur eine Erkältung. Ich bin halt ein richtig trivialer Fall.“

- a) Kommt das bei Ihnen öfter vor?
- b) Sie möchten also etwas gegen Ihre Müdigkeit unternehmen?
- c) Wahrscheinlich haben Sie Recht und es ist nur eine Erkältung.
- d) Ihre *Beschwerden* erscheinen vielleicht zu trivial.
- e) Sie machen sich Sorgen, ob Sie eine Erkältung bekommen.

(+++ Differenzierung zwischen Person und Beschwerden; Culley S.53f.)

5) Sie sind an Ihrer Schule als VertrauenslehrerIn beauftragt. Ein Schüler erzählt Ihnen wiederkehrend von problematischen Alkoholeskapaden mit seinen Freunden. Er sagt: „Wissen Sie, diese Trinkabende machen wir immer regelmäßig ein- bis zweimal die Woche.“

- a) Warum nimmst Du immer wieder an diesen Trinkabenden mit Deinen Freunden teil?
- b) Schildere doch bitte so einen Trinkabend mit Deinen Freunden einmal ganz genau.
- c) Seit wann gehst Du zu diesen Abenden mit Deinen Freunden?
- d) Kannst Du mir sagen, wie viel Alkohol Du in etwa zu Dir nimmst bei so einem Trinkabend?
- e) Sag' mir doch bitte einmal, wie so ein Saufabend mit Deinen Kumpels aussieht.

(+++ Konkretisieren; Culley S.87f., 100f.; Pallasch & Kölln S.130f.)

6) Sie moderieren eine Dienstbesprechung und befinden sich auf der Suche nach Lösungsvorschlägen. Ein Teilnehmer sagt Folgendes: „Unser Etat reicht einfach nicht aus und wir haben sowieso schon genug mit anderen Dingen zu tun!“

- a) Welche anderen Dinge haben Sie noch zu tun?
- b) Warum glauben Sie, dass der Etat nicht ausreicht?
- c) Wir brauchen *Lösungen*, nicht Hindernisse!
- d) Stellen Sie sich vor, dass der Etat reicht und dass Sie viel Zeit für andere Dinge haben... Was könnte *dann* getan werden?
- e) Gut. Welche Meinung haben die anderen Teilnehmer?

(++ Barrieren brechen, den Rahmen verlassen; Whitmore S.88ff.)

7) Die Eltern eines Schülers mit durchweg guten Noten fragen: „Glauben Sie, dass wir unseren Sohn zu sehr unter Druck setzen, sich für die Schule anzustrengen?“

- a) Haben Sie schon einmal Ihren Sohn dazu befragt?
- b) Sie befürchten, dass Ihr Sohn schwächere Leistungen bringt, wenn Sie den Druck reduzieren.
- c) Das hört sich an, als ob Sie befürchten würden, Ihren Sohn zu sehr zu fordern – meinen Sie das?
- d) Das ist immer eine schwierige Entscheidung, die Eltern da treffen müssen.
- e) Wenn ich seine Noten bedenke, scheinen Sie doch alles richtig gemacht zu haben.

(++ Antworten auf Fragen von Klienten; Culley S.95ff.)

8) Sie veranstalten einen Workshop. In der Mittagspause kommt ein Teilnehmer auf Sie zu und sagt: „Ich fühle mich nicht besonders gut und ich kann auch nicht so richtig mitmachen. Andererseits finde ich das Thema schon interessant, und ich glaube das würde mir einiges nützen.“

- a) Bleiben Sie doch hier. Es kommen noch so viele interessante und neue Aspekte. Ich glaube Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie hier bleiben.
- b) Da kann ich Ihnen auch nicht helfen. Das müssen Sie selbst entscheiden, ob Sie nun gehen oder nicht.
- c) Wenn Sie sich nicht gut fühlen dann hat die Teilnahme wahrscheinlich keinen Sinn. Meinetwegen dürfen Sie gehen...
- d) Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich mich immer geärgert habe, wenn ich derartige Veranstaltungen verlassen habe.
- e) Das hört sich so an, als wären Sie unentschlossen, ob Sie den Workshop verlassen sollen oder ob Sie weiter machen sollen, obwohl Ihnen die Teilnahme nicht leicht fällt.

(++ Reflektieren – Verbalisieren, Paraphrasieren; Culley S.17f., S.75ff.)

9) Sie geben eine Supervision. Ihr Klient sagt zu Ihnen: „Bei meinen Schülersgesprächen bin ich immer völlig entspannt und ruhig. So wie jetzt.“ Dabei bemerken Sie, wie Ihr Klient angespannt mit den Fingern spielt.

- a) Ich habe den Eindruck, dass Ihre Körpersignale nicht zu Ihrer Aussage passen.
- b) Ist Ihnen aufgefallen wie Sie gerade angespannt mit Ihren Fingern spielten?
- c) Ich stelle einen Widerspruch zwischen Ihren verbalen Äußerungen und Ihren non-verbalen Signalen fest.
- d) Sie sagten, Sie wären entspannt und ruhig, aber Sie spielten angespannt mit den Fingern. Das wirkt widersprüchlich auf mich.
- e) Ich sehe aber, dass Sie *jetzt* angespannt sind.

(++ Widerspruch verbal, non-verbal darlegen; Culley S.128ff., Pallasch & Kölln S.129f.)

10) In einer „großen Pause“ reden Sie mit einem bekannten Schüler aus der sechsten Klasse. Während des Gesprächs fallen folgende Worte: „Und bei dem Besuch war mein Onkel. Und der hat mich *angefasst*. (Schweigen)“ Was sagen Sie daraufhin?

- a) Du meinst, Dein Onkel hat Dir wehgetan?
- b) Du sagtest: „angefasst.“
- c) War Dir das unangenehm?
- d) Magst Du Deinen Onkel?
- e) Kommt das öfter vor mit Deinem Onkel?

(++ reflektierende Fertigkeiten: Wiederholen; Culley S.74f.)

11) Ein Schüler wendet sich vertrauensvoll an Sie als Beratungsperson: „Ich werde dauernd von meinem besten Freund bei den Klassenarbeiten gestört, weil er von mir abschreiben will. Ich will ihn daher nicht mehr abschreiben lassen, aber ich weiß nicht, ob es das Richtige ist.“

- a) Was würde wohl passieren, wenn Du ihn nicht mehr abschreiben lässt?
- b) Vielleicht solltest Du Deinem Freund von dem Problem erzählen?
- c) Immerhin ist es Dein bester Freund. Ich kann gut verstehen, wie Dir jetzt zumute ist.
- d) Dein Freund sollte wissen, dass es sich nicht gehört, bei einer Prüfung zu mogeln.
- e) Mir ging es früher ähnlich. Das kann ganz schön auf die Nerven gehen.

(+++ Sondieren: Hypothetische Fragen; Culley S.87ff.)

12) Der Vater eines Schülers sagt an einem Elternsprechtag zu Ihnen: „Wir streiten uns dauernd über Kleinigkeiten und so einfache Dinge. Wir sind halt einfache Menschen...“

- a) Auch einfache Menschen können komplizierte Probleme haben.
- b) Ihre *Streitthemen* erscheinen vielleicht zu einfach.
- c) Diese Streitereien über Kleinigkeiten kenne ich nur allzu gut aus meinem Schulalltag.
- d) Das ist mit Sicherheit nur so eine Phase. Das geht meistens nach einiger Zeit wieder vorüber.
- e) In vielen Fällen sind solche Streitereien ein Schrei nach Aufmerksamkeit.

(++ Differenzierung zwischen Person und Beschwerden; Culley S.53f.)

13) Sie sind Beratungslehrer an Ihrer Schule. Eine Mitarbeiterin wendet sich vertrauensvoll mit folgenden Worten an Sie: „Etwa einmal monatlich unternehme ich mit einer Freundin eine ausgiebige Drogenreise, bei der wir immer sehr viel Spaß haben. Das ist für uns zu einem festen Ritual geworden, um so richtig abschalten zu können. Ich habe jedoch Angst, dass ich irgendwann einmal dabei erwischt werde.“

- a) Bitte erzählen Sie mir doch einmal in allen Details, wie so eine „Drogenreise“ abläuft.
- b) Sind Sie sicher, dass Sie die Einnahme der Drogen noch unter Kontrolle haben?
- c) Ich glaube Ihre Angst ist berechtigt, denn diese Freundin ist kein guter Umgang für Sie.
- d) Ich kann mir ehrlich nicht vorstellen, dass Sie diese Drogen nur einmal im Monat nehmen.
- e) Bei allem Respekt, lassen Sie die Finger davon. Sie begeben sich damit in einen gefährlichen Teufelskreis.

(++ Konkretisieren; Culley S.87f., 100f.; Pallasch & Kölln S.130f.)

14) Sie coachen eine Arbeitsgruppe. Ein Teilnehmer sagt zu Ihnen: „Ich weiß wirklich nicht, warum wir uns die ganze Mühe machen sollen. Die Schulleitung wird doch unsere Vorschläge eh wieder blockieren. Das lohnt einfach nicht, daran überhaupt einen Gedanken zu verschwenden.“

- a) Es gibt immerhin eine Chance, dass die Schulleitung Ihre Vorschläge nicht blockiert, oder?
- b) Auch wenn die Lage frustrierend erscheinen mag, sollten wir den Kopf nicht hängen lassen.
- c) Verzeihen Sie bitte, aber bei Ihrer Einstellung ist es nicht verwunderlich, dass die Schulleitung Ihre Vorschläge „blockiert“.
- d) Denken Sie doch bitte positiv. Sie werden verwundert sein, welche Ergebnisse dabei herauskommen können.
- e) Lassen Sie bitte Ihre Fantasie spielen. Stellen Sie sich vor, die Schulleitung nimmt Ihre Ideen auf jeden Fall an. Was fällt Ihnen dann ein?

(+ Barrieren brechen, den Rahmen verlassen; Whitmore S.88ff.)

15) Ein Schüler ist unentschlossen, welchen Weg er nach der zehnten Klasse einschlagen soll. Er sagt: „Ich könnte nach der zehnten Klasse eine Ausbildung anfangen oder ich könnte noch bis zu meinem Abitur zur Schule gehen. Was, meinen Sie, sollte ich machen?“

- a) Was *möchtest* Du denn machen?
- b) Bei Deinen guten Noten solltest Du unbedingt weiter zur Schule gehen.
- c) Eine Ausbildung bildet eine gute Grundlage. Das Abitur kannst Du dann noch immer nachholen.
- d) Aus eigener Erfahrung empfehle ich Dir das Abitur. Dann stehen Dir viel mehr Türen offen.
- e) Was sagen denn Deine Eltern dazu? Die müssen Dich immerhin weiter finanzieren, wenn Du das Abitur machen möchtest.

(- Antworten auf Fragen von Klienten; Culley S.95ff.)

16) Eine Schülerin mit eher schlechten Leistungen hat bei einem Test mit „gut“ abgeschnitten. Der Test wurde von einem Ihrer Kollegen durchgeführt. Die Schülerin sagt in einer Pause zu Ihnen mit voller Freude: „Bei dem Herr Müller habe ich eine *Zwei* bekommen. Ist das nicht *toll*?“

- a) Ich habe den Eindruck, Du freust Dich ganz riesig über Deine gute Note.
- b) Eine *Zwei* ist gut, aber Du solltest nicht vergessen, dass Herr Müller schnell gute Noten vergibt.
- c) Bei mir hast Du noch nie eine *Zwei* geschrieben. Aber was nicht ist, kann ja noch werden...
- d) Musstest Du viel lernen für Deine gute Note?
- e) Über eine *Zwei* würde ich mich an Deiner Stelle auch freuen.

(++ Reflektieren – Verbalisieren, Paraphrasieren; Culley S.17f., S.75ff.)

17) Sie stehen vor einer Schulklasse in den oberen Jahrgängen. Als Sie Ihre Klasse fragen, ob die gestellte Aufgabe Spaß macht, fallen vereinzelt Antworten wie: „Ja, ist schon in Ordnung... Die Aufgabe macht Spaß.“ Die Klasse lässt dabei jedoch die Köpfe hängen und schlägt einen bedrückten Ton an. Was sagen Sie?

- a) Ihr macht aber nicht den Eindruck als ob euch die Aufgabe Spaß macht. Wo liegen die Schwierigkeiten?
- b) Die letzte Klasse, der ich diese Aufgabe gestellt habe, hatte viel Spaß damit. Warum geht es euch nicht so?
- c) Ich habe den Eindruck, ihr habt nicht wirklich Spaß an der Aufgabe. Der wird aber bestimmt noch kommen, wenn ihr euch erst einmal richtig in die Aufgabe vertieft habt.
- d) Ihr sagt, die Aufgabe macht euch Spaß. Jedoch habe ich den Eindruck, die Aufgabe bedrückt die meisten von euch. Was meint ihr dazu?
- e) Wieso sagt Ihr mir denn, dass die Aufgabe Spaß macht, wenn das doch gar nicht wahr ist?

(+++ Widerspruch verbal, non-verbal darlegen; Culley S.128ff., Pallasch & Kölln S.129f.)

18) Sie unterhalten sich mit den Eltern einer Schülerin. Die Eltern sagen: „Oft kommt es uns wie ein Gang durch einen Irrgarten vor, wenn wir die Schulschwierigkeiten mit unserer Tochter bereden möchten.“ Daraufhin wird das Gespräch durch einen Kollegen unterbrochen. Nach etwa 2 Minuten kann das Gespräch weiter gehen. Wie führen Sie das Gespräch fort?

- a) Ich kann Sie beruhigen, es gibt viele Eltern mit demselben Problem. Meistens ist das gar nicht so schlimm.
- b) Vermutlich liegt bei Ihrer Tochter ein Defizit im Bereich der kommunikativen Fähigkeiten vor. Das erklärt sowohl die Schulprobleme als auch die Probleme, die Sie mit Ihrer Tochter haben.
- c) Woran könnte es liegen, dass diese Schwierigkeiten aufkommen?
- d) Mir fällt es auch nicht immer leicht, einen Zugang zu Ihrer Tochter zu finden. Ich kann daher gut verstehen, dass Sie sich wie in einem Irrgarten fühlen, wenn Sie mit Ihrer Tochter über die Schulprobleme sprechen möchten.
- e) Wenn Sie die Schulschwierigkeiten mit Ihrer Tochter bereden möchten kommt es Ihnen oft wie ein Gang durch einen Irrgarten vor.

(++ reflektierende Fertigkeiten: Wiederholen; Culley S.74f.)

19) Sie werden von einem neuen Arbeitskollegen gefragt, wie Sie ihn einschätzen. Er möchte gerne ein Feedback zu seiner Lehrtätigkeit erhalten.

- a) Sie können sich sehr gut ausdrücken, was sich besonders in der gelungenen Betonung der wichtigen Wörter widerspiegelt. Das eingesetzte Arbeitsmaterial ist übersichtlich gestaltet und aus jeder Position lesbar. Allerdings wirken Sie aufgrund Ihrer geringen Größe manchmal wenig überzeugend.
- b) Sie können sich sehr gut ausdrücken. Auch Ihre Arbeitsmaterialien sind gut gelungen. Sie wirken aber oft etwas unsicher auf mich. Ich kann Sie jedenfalls sehr gut leiden.
- c) Ihre Ausdrucksweise finde ich gut verständlich, besonders die Betonung der wichtigen Worte gelingt Ihnen gut. Ihr Arbeitsmaterial ist übersichtlich gestaltet und von überall lesbar. Ihre Körperhaltung wirkt auf mich jedoch oft etwas unsicher, da Sie leicht gebeugt stehen.
- d) Für mich sind Sie insgesamt ein ausgezeichneter Lehrer. Nur an Ihrer leicht gebeugten Körperhaltung sollten Sie noch arbeiten.
- e) Sie sind sehr eloquent, und Sie können die Zuhörer mit Ihrer Stimme an sich fesseln. Sie benutzen gut durchdachte Arbeitsmaterialien, die von überall lesbar und durchschaubar sind. Lediglich Ihre gebeugte Haltung trübt den ansonsten guten Eindruck.

(+ korrektes pädagogisches Feedback; Bauer S.178ff.)

20) Ein Mitarbeiter sucht bei Ihnen Rat: „Ich würde dem Schulleiter gerne widersprechen, weil ich anderer Meinung bin, aber ich kann das einfach nicht. Er ist doch sozusagen mein Chef! Was soll ich bloß machen?“

- a) Sie sollten das tun, was Sie für richtig halten.
- b) Wenn Sie anderer Meinung sind, sollten Sie ihm das auch sagen.
- c) Was, glauben Sie, würde wohl passieren, wenn Sie ihm widersprechen?
- d) Ich habe schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht, wenn ich meinem Chef widersprochen habe.
- e) Ihr Chef wird Sie schon nicht „auffressen“, wenn Sie ihm widersprechen.

(+ Sondieren: Hypothetische Fragen; Culley S.87ff.)

21) Im Laufe eines Gesprächs sagt eine Kollegin zu Ihnen: „Es kommt sehr oft zum Streit zwischen mir und dem Schüler ‚Anonym‘.“

- a) Sie sollten die Worte Ihrer Schüler nicht zu persönlich nehmen.
- b) Das kenne ich sehr gut. Manche Schüler können richtig gemein zu einem sein.
- c) Liegt es eher an Ihnen oder an Ihrem Schüler, dass es zum Streit kommt?
- d) Haben Sie auch mit anderen Schülern oft Streit?
- e) Was wäre ein Beispiel für so ein Streitgespräch?

(+ Konkretisieren; Culley S.87f., 100f.; Pallasch & Kölln S.130f.)

22) Eine Mutter sucht Hilfe bei Ihnen. Sie macht einen angespannten und belasteten Eindruck. Es stellt sich heraus, dass sie gerne wieder mehr Zeit für sich haben möchte. Auf die Frage, was sie denn gerne in ihrer Zeit machen würde, antwortet sie: „Ich weiß schon gar nicht mehr, was *mich* überhaupt interessiert. Wie soll ich das auch wissen, wenn ich dauernd nur für die Kinder und meinen Mann versuche da zu sein!“

- a) Haben Sie schon einmal mit Ihrer Familie über das Problem gesprochen?
- b) Nennen Sie mir einen Grund, warum Sie immer für Ihren Mann und die Kinder da sein sollten.
- c) Versuchen Sie sich bitte einmal vorzustellen, dass Ihre Kinder aus dem Haus ausgezogen sind und dass Ihr Mann auf einer langen Reise ist. Was würden Sie dann mit Ihrer Zeit anfangen?
- d) Ich kann Ihr Problem sehr gut verstehen. Eine Frau hat vielfältige Aufgabenbereiche zu übernehmen in der heutigen Zeit. Da kann es schnell zu einer Überforderung kommen. Ich finde das einfach ungerecht.
- e) Das kommt wahrscheinlich jedem einmal so vor. Manchmal wird es einfach zu viel, aber einen Tag später ist alles schon wieder besser.

(++ Barrieren brechen, den Rahmen verlassen; Whitmore S.88ff.)

Auswertung der Items:

Richtige Auswahl = 1; Falsche oder keine Auswahl = 0

Lösungen der Items sortiert nach Aufgabenummer:

1a, 2b, 3b, 4d, 5b, 6d, 7c, 8e, 9d, 10b, 11a, 12b, 13a, 14e, 15a, 16a, 17d, 18e, 19c, 20c, 21e, 22c

Lösungen der Items, sortiert nach Alternativantwort:

a: 1, 11, 13, 15, 16

b: 2, 3, 5, 10, 12

c: 7, 19, 20, 22

d: 4, 6, 9, 17

e: 8, 14, 18, 21

Schwierigkeiten der Items:

- = sehr leichtes Item

→ mehr als 80 % Lösungswahrscheinlichkeit

+ = leichtes Item

→ 61 bis 80 % Lösungswahrscheinlichkeit

++ = mittelschweres Item

→ 40 bis 60 % Lösungswahrscheinlichkeit

+++ = schweres Item

→ 20 bis 39 % Lösungswahrscheinlichkeit

Literatur zu den Gesprächskategorien:

Bachmair, S./Faber, J./Hennig, C./Kolb, R./Willig, W. (1999): Beraten will gelernt sein: Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Weinheim, 2. Aufl.: Beltz.

Bauer, K.-O. (2005): Pädagogische Basiskompetenzen: Theorie und Training. Weinheim: Juventa.

Culley, S. (1996): Beratung als Prozeß. Lehrbuch kommunikativer Fertigkeiten. Weinheim: Beltz.

Pallasch, W./Kölln, D. (2009): Pädagogisches Gesprächstraining. Lern- und Trainingsprogramm zur Vermittlung therapeutischer Gesprächs- und Beratungskompetenz. Weinheim, 7. Aufl.: Juventa.

Whitmore, J. (2001): Coaching für die Praxis. München, 4. Aufl.: Heyne.

Finaler PGK-Test – Skalendokumentation

Beschreibung	Der Test erfasst die pädagogische Gesprächskompetenz von Lehrkräften an Schulen in der Einzelfallberatung von Schülern und Kollegen.
Anzahl der Items	22
Anzahl der Kategorien	9
Alternativantworten	Je 5 mit einer Best-Antwort (Multiple-Choice)
Reliabilität (KTT, IRT)	Cronbachs Alpha = 0.85, Andrichs Rel. = 0.82
Rasch-Model-Fit (1-pl)	Chi ² P-Wert = 0.66; Cressie-Read P-Wert = 0.57 (Winmira) Infit-MnSq Range von 0.75 bis 1.23 (Winsteps) Outfit-MnSq Range von 0.65 bis 1.54 (Winsteps)
Empfehlung zur Umrechnung und Interpretation der Testwerte	Siehe Buchkapitel 6.2, Tabellen 32 und 34
Mittelwert	M = 10.90 (der rohen Summenscores)
Standardabweichung	SD = 5.15 (der rohen Summenscores)
Spannweite	Min = 1; Max = 21 (der rohen Summenscores)
Stichprobe	N = 101 Lehrkräfte an 14 weiterführenden Schulen
